Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen, Wohnen, Leben**

Band (Jahr): **- (1960)**

Heft 42

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

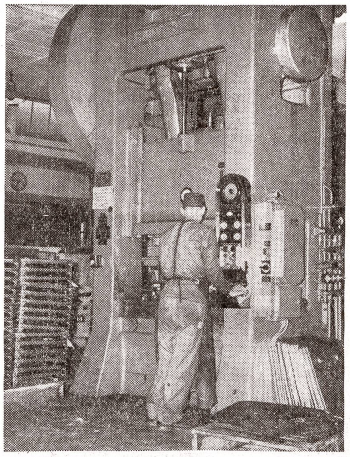
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die zürcherische Gasherdfabrik Bono in Schlieren



250-Tonnen-Tiefziehpresse für die Gasherd-Fabrikation

Die zürcherische Gasherdfabrik Bono in Schlieren gehört zu den bedeutendsten Unternehmen dieser Branche und vermittelt dem Laien einen interessanten Einblick in die Fabrikation von Gasherden, deren formschöne Modelle in unseren Schweizer Küchen zur Freude der Hausfrauen vielseitige Verwendung finden. Wer einen fertig fabrizierten Gasherd betrachtet, legt sich kaum Rechenschaft darüber ab, wieviel minutiöse Arbeit und wieviel verschiedenartigste Bestandteile notwendig sind, bis das Fertigprodukt die Fabrik verläßt. In dieser modern eingerichteten Spezialfabrik erfolgt die Herstellung der Apparate mit wenigen Ausnahmen von der rohen Blechtafel bis zum gebrauchsfertigen Herd.

Aus dem Rohmateriallager

gelangen die Stahlbleche auf einen Hubstapler zu den Blechschneide- und Abkantmaschinen und zu den Exzenterpressen, wo die zahlreichen Außen- und Innenteile verarbeitet werden. Sechs verschiedene Sorten von Stahlblech, die höchsten Ansprüchen genügen müssen, gelangen zur Bearbeitung. In mannigfachen Operationen wie Zuschneiden, Pressen, Stanzen, Lochen, Abbiegen und Tiefziehen, wird das flache Stahlblech zu den vielfältig gegliederten Herdplatten, Seitenteilen, Backofentüren und Innenwandungen, zu Schubladen und Herddeckeln umgeformt. Im weiteren Fortschreiten des Produktionsprozesses werden die Werkstücke, die aus den großen Blechbearbeitungsmaschinen kommen, auf ihre Maßhaltigkeit kontrolliert, wenn nötig nachgerichtet und teilweise durch Punktschweißen zu größeren Apparateteilen zusammengefügt.

Nun werden die aus verformtem Stahlblech bestehenden Bauelemente des Gasherdes in das Emaillierwerk befördert, in dem sie mit Grund- und Deckemail überzogen und bei einer Temperatur von 850 Grad eingebrannt werden. Der auf die rohen Gasherdteile aufgetragene Emailfarbstoff wird durch das Brennen in Glas umgewandelt und es entsteht ein wärmebeständiger, säure-, riß- und schlagfester Email, der allen im Haushalt üblicherweise auftretenden Beanspruchungen gewachsen ist.

Aus dem Emaillierwerk

kommen die fertig emaillierten Gasherdbestandteile in ein Fabrikationslager, wo sie zusammen mit den Armaturen, Gasleitungsrohren, Brennerhahnen, Temperaturreglern und den Kochtopfträgern zum fertigen Gasherd zusammengebaut werden. Alle diese Zubehörteile werden in minutiöser auf höchste Präzision und Zuverlässigkeit eingestellter Spezialarbeit vorbereitet und in besonderen Prüfverfahren auf Qualität und Dichtigkeit untersucht, bevor sie in die Endmontage gelangen. Besondere Aufmerksamkeit verlangt die *Isolation des Backofenmantels*, die sowohl den Verlust der Backofenwärme, als auch eine Ueberhitzung des Herdes verhindern soll.

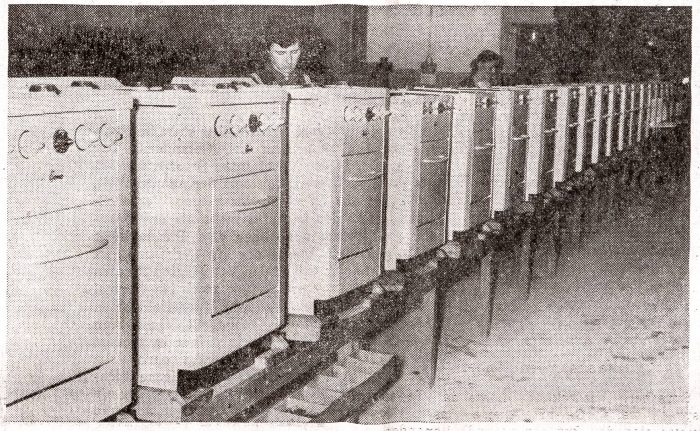
In der Endmontage

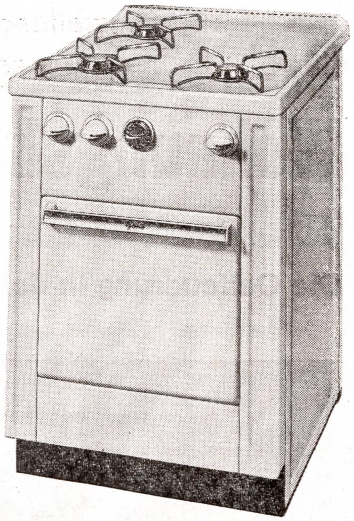
werden die emaillierten und im Hinblick auf die Farbnuancen aussortierten Blechteile auf Montagewagen gebracht und zum Gasherdkasten zusammengebaut. Am Ende der Montagelinie gelangt der fertiggebaute Gasherd in die Endkontrolle, wo zuerst die Regulierung der Backofen- und Kochstellenbrenner erfolgt; nachher wird der ganze Herd einer umfassenden Prüfung unterzogen. Hat er alle diese Kontrollen bestanden, dann ist sein Weg in das Fabriklager oder in die Versandabteilung frei.

Ein Rundgang

durch die Fabrikhallen ermöglicht auch einen Blick in die Spezialabteilung der Werkzeugmacherei, wo die in den Produktionsmaschinen verwendeten Werkzeugformen, Stanzmatrizen und Bohrlehren hergestellt und unterhalten werden.

Montage der Gasherde am Fließband





Das neueste Gasherd-Modell Bono mit gefederten, wegnehmbaren Kochgeschirrträgern aus Chromnickelstahl

In dieser Abteilung der Präzisionsmechanik, der sorgfältigen Handarbeit und Genauigkeit wird dauernd an Verbesserungen und Neukonstruktionen gearbeitet, um die Fabrikation den Erfordernissen entsprechend immer rationeller und leistungsfähiger zu gestalten.

Dieses Spitzenprodukt

eines Schweizer Gasherdes, das den mannigfachen Ansprüchen der Fachleute, der Architekten und der Hausfrauen gerecht werden muß, präsentiert sich heute in hoher Qualität und ausgewogener Form und ist anerkanntermaßen ein Schmuckstück jeder modernen Küche.

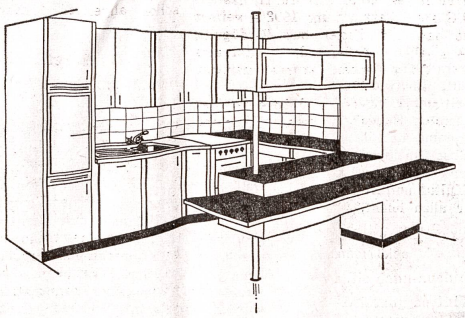
Beim Bono-Gasherd wurde der Lösung der Kochgeschirrträger seit je die größte Aufmerksamkeit geschenkt, und die neueste Ausführung findet das Lob aller Fachleute. Die leicht wegnehmbaren, aus Chromstahl gefertigten Kochgeschirrträger sind äußerst praktisch zum Reinigen. Sie sind gefedert und passen sich selbst unebenen Pfannenböden an. Auch nach langer Gebrauchsdauer behalten sie ihren unveränderten Glanz und sind geradezu unverwüstlich.

Die *Gasherdfabrik Bono-Apparate AG in Schlieren* kann bereits auf eine 25jährige Wirksamkeit zurückblicken. Das bei diesem Anlaß auf den Markt gebrachte *Jubiläums-Modell* ist ein Beweis ihrer dauernden Bemühungen, den Schweizer Küchen einen Gasherd zu beschaffen, der durch Formschönheit, Leistungsfähigkeit und Solidität allen Ansprüchen gerecht wird.

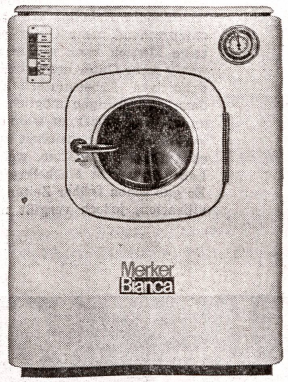
B. R.

MERKER-PRODUKTE

QUALITÄT AUS BADEN

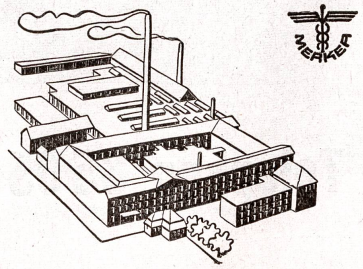


Elegante Merker-Küche in U-Form mit Frühstückstisch



Waschvollautomat Merker-Bianca 6 kg mit Elektro- oder Gasheizung

Holzmöbel aus einer Metallwarenfabrik? — So wird sich manch einer fragen, der in diesen Tagen vor den Schaufenstern unseres Gaswerkes steht, findet man doch dort den Namen *Merker* an einer der am meisten beachteten Kücheneinrichtungen. Auch uns ist die Frage aufgestiegen, weshalb wir nach Baden gefahren sind (19 Minuten mit dem Zug), wo sich unweit des Bahnhofs, an der Bruggerstraße, die Merker AG befindet. Ein nicht zu übersehender Bau übrigens, eine Fabrik mit *500 Beschäftigten*, deren Tradition weit ins letzte Jahrhundert zurückreicht. Seit Urgroßmutters Zeiten — so sagt man uns — tragen schöne Emailgeschirre und praktische Küchengeräte das *Merker*-Zeichen in alle Haushaltungen. Und richtig: Es steht auch auf der rostfreien Raffel, mit der die Mutter Birchermüesli macht.



Daß eine Firma, die sich mit ihren Produkten seit jeher an die Hausfrau wendet, als eine der ersten *Chromstahl-Spültische* herstellte, versteht sich. Was lag da näher, als daß die angegliederte Schreinerei, ursprünglich mit der Herstellung von Waschbrettern und Holzwaschtrögen beschäftigt, auf die Fabrikation von Küchenmöbeln umgestellt wurde? So können heute die Spültische unter dem gleichen Dach mit Holzmöbeln zu gediegenen, arbeitssparenden Kücheneinrichtungen ergänzt werden.

Auf dem Gang durch die ausgedehnten Fabrikationsanlagen begegnen wir immer wieder Bestandteilen gasbeheizter Warmwasserapparate, und wir lassen uns sagen, daß Gasbadeofen und Schnellheizboiler nicht nur in der Schweiz wieder vermehrt Eingang finden, sondern auch in die entlegensten Länder exportiert werden.

Der Großteil der Produktion muß auf die Waschautomaten entfallen; wir sehen wie in einer besondern Abteilung Trommeln geschweißt und poliert werden. Aus einem Ofen ziehen Arbeiter eine Ladung von Maschinendeckeln, die *bei 870 Grad emailliert* worden sind, an der Luft jedoch rasch die Rotglut verlieren und blendend weiß strahlen. Selbst nach Jahren noch glänzen sie ohne jede Pflege, erklärt der Meister mit sichtlichem Stolz.

Im *Prüfraum* steht der Waschvollautomat fertig vor uns, das Endprodukt einer langen Reihe von Vorläufern, vom Waschherd über die Rührwerkwaschmaschine und den Halbautomaten. Er ist der erfüllte Wunschtraum unserer Hausfrauen und der Hausmeister, denn die *Merker-Bianca* kann einfach nicht mehr falsch bedient werden. Der Druck auf eine der Programmtasten setzt ein vollständiges *Waschprogramm* in Gang und stellt gleich auch die richtige Temperatur ein. Einfacher und sicherer geht es nicht mehr, das müssen wir gestehen. Daß die *Merker-Bianca* mit Programmtasten jetzt auch *gasbeheizt* erhältlich ist, schätzt man besonders dort, wo Sperrstunden einer vollen Ausnutzung im Wege stehen.

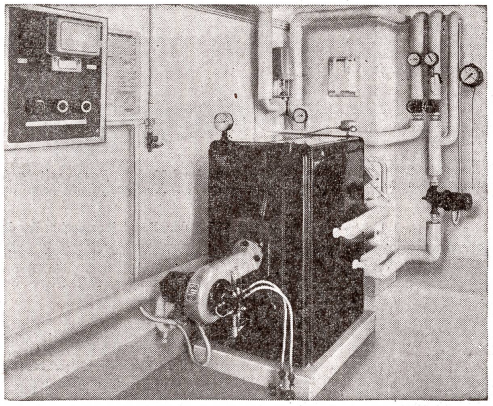
Zum Beweis für die robuste Konstruktion weisen die Merker-Leute darauf hin, daß man sich auch bei der größten Wohnüberbauung der Schweiz, dem Tscharnergut in Bern, für ihre Maschine entschieden hat. *Dort sollen 1200 Wohnungen mit 70 Merker-Bianca ausgerüstet werden.*

Durch und durch solid, jedem falschen Schein abhold, so präsentiert sich nicht nur die Musterküche in der Zürcher Ausstellung, so haben wir alle *Merker*-Produkte bei unserem Rundgang vorgefunden. Wer wäre da nicht ebenfalls beeindruckt von der Vielfalt des Fabrikationsprogramms und vom deutlichen Willen, auf allen Gebieten die traditionelle Qualität hochzuhalten.

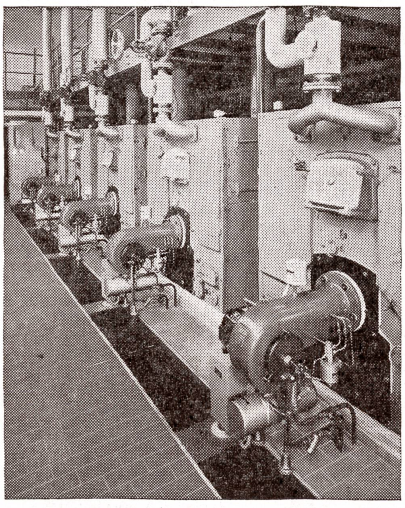
G. D.

Die OERTLI-Oelfeuerung im sozialen Wohnungsbau hat sich überall bestens bewährt

Die Oelfeuerung in der Energiewirtschaft



Die Dampfturbine, der Explosionsmotor und die Elektrizität schufen das technische Zeitalter. Dabei ist der Energiebedarf ungeheuer angestiegen, und es wäre heute nicht mehr möglich, diesen nur durch Verwendung der Kohle zu decken.
Energie ist die Fähigkeit eines Systems, Arbeit zu leisten. Es gibt verschiedene Energiearten. Die am längsten bekannte Form ist die mechanische Energie, dann die Wärmeenergie, die elektrische Energie und als neueste die Atomenergie. Nur durch die Nutzbarmachung der auf der Erde und in der Materie vorhandenen Energiemengen sind die heutige Zivilisation und der heutige Lebensstandard möglich. Energie, die in Form von Erdöl, Kohle oder Wasserkraft vorhanden ist, bedeutet Wohlstand und hohen Lebensstandard. Mit Energie kann man Maschinen treiben, welche die menschliche Arbeitskraft vervielfachen und dementsprechend mehr Güter produzieren. Der einzelne Mensch kann mit seiner Muskelkraft nur wenig mehr Güter erzeugen, als er gerade für den primitiven Lebensunterhalt braucht. Es wäre dann nur wenigen möglich, ihre Zeit der Kunst und Wissenschaft zu widmen, die letzten Endes wieder der Allgemeinheit zugute kommt, da sie eben keine Zeit hätten, weil sie selbst für ihren Lebensunterhalt Muskelkraft aufwenden müßten. Es gab schon früher Zeiten hoher Kultur und Zivilisation, jedoch vergißt man nur allzu leicht, daß diese wirklich großartigen Leistungen durch die Sklavenarbeit von Millionen Menschen erreicht wurden. Die heutige Technik hat es der Menschheit ermöglicht, durch den Einsatz riesiger Energiemengen die Produktion so zu steigern und die Erzeugung von Nahrungsmitteln, Kleidung und Unterkunft mit nur wenig menschlicher Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen, daß heute praktisch alle Menschen in den Kulturländern profitieren und auch die einfachsten Leute heute einen Lebensstandard haben, den früher nur die Auserwählten kannten. Die Unterschiede zwischen «unten» und «oben» sind wesentlich kleiner geworden. Wenn man heute von den sagenhaften «Guten alten Zeiten» spricht, denkt man unwillkürlich nur an die Vorteile, welche diese Zeiten gegenüber den unseren hatten, nicht aber an all die großen Nachteile. Man vergißt die gewaltigen Fortschritte, in deren Genuß wir in unserer heutigen Zeit gekommen sind.



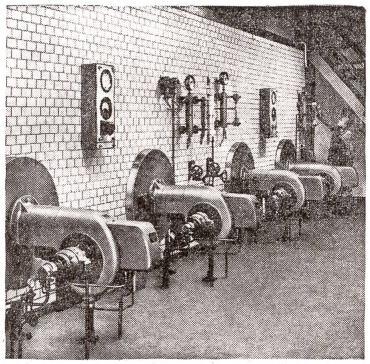
Der Energieverbrauch eines Volkes steht in direkter Beziehung zu seinem Lebensstandard. Der Oelverbrauch in den Vereinigten Staaten beträgt heute etwa 45 Prozent von dem der ganzen Welt, obwohl dort nur 7 Prozent der ganzen Weltbevölkerung leben. Das bedeutet mehr als das Zehnfache pro Person gegenüber dem Durchschnitt der übrigen Welt. Diese hohe Mechanisierung ist auch die Ursache, daß in den Vereinigten Staaten die Arbeitsleistung pro Stunde zwei- bis viermal so hoch ist, wie in allen andern industrialisierten Ländern. In Amerika wird schon seit Jahrzehnten Erdöl als hochwertiger Energieträger in großem Maße verwendet, obwohl Amerika auch sehr große Kohlenvorkommen hat. Die moderne Technik hat in den letzten Jahrzehnten eine vorher nie gekannte, rasche Entwicklung durchgemacht und uns nicht nur das Auto und das Flugzeug gebracht; auch unsere Wohnkultur hat sich grundlegend verändert und uns eine Menge Annehmlichkeiten und Verbesserungen geschenkt. Neben dem fließenden Kalt- und Warmwasser, dem elektrischen Licht und einwandfreien sanitären Einrichtungen ist wohl die Zentralheizung in unserem Klima die wertvollste Verbesserung. Sie gestattet die unbeschränkte Benützung aller Räume während des ganzen Jahres.

Die Krone dieser Entwicklung ist aber wohl die automatische Oelfeuerung.

Die Geschichte der Oelbrenner ist älter als man allgemein annimmt. Bereits schon in der Zeit zwischen 1870 und 1880 wurden Versuche mit Oelfeuerungen auf Kriegsschiffen durchgeführt. Die Oelfeuerung hat dort den Vorteil gehabt, daß bei gleichem Volumen und Gewicht wesentlich größere Energievorräte mitgenommen und dadurch der Aktionsradius vergrößert werden konnte. Auch der Wegfall der verräterischen Rauchfahnen war sehr erwünscht. Die Versuche wurden damals mit äußerst primitiven Mitteln durchgeführt und brachten dadurch auch nicht den gewünschten Erfolg.

In Europa hielt die Oelfeuerung nach dem Ende des Ersten Weltkrieges ihren Einzug, und zwar infolge der Kohlenknappheit und der sehr hohen Kohlenpreise. Ende der zwanziger Jahre ist man von dieser Beheizungsart wieder etwas abgegangen. Der Grund dafür war die technische Unvollkommenheit der Oelfeuerungsapparate. Bald darauf sind dann von Amerika, dem klassischen Land des Erdöls und der Oelfeuerung, die ersten vollautomatischen Oelbrenner eingeführt worden, die bereits damals schon eine beachtliche technische Vollkommenheit aufwiesen. Damit begann auf diesem Gebiet eine zeitweise direkt stürmische Entwicklung, die auch heute noch nicht abgeschlossen ist.

Die Oelfeuerung ist nun nicht etwa eine spezielle Art der Zentralheizung, sondern es sind in jedem Fall Zusatzapparate, die an praktisch jede bestehende Zentralheizung angebaut werden können. In der Schweiz sind es nun gut 30 Jahre, seitdem die ersten vollautomatischen Feuerungen installiert wurden. Seither ist die Entwicklung nicht stillgestanden. Auf Grund der gemachten



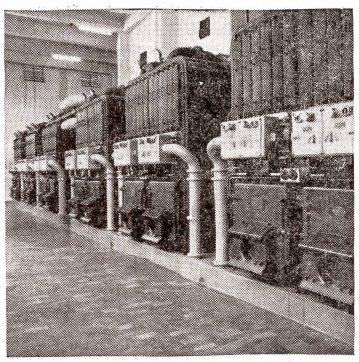
Erfahrungen wurden die Apparate immer weiter entwickelt und vervollkommnet.

Die elektrische Apparateindustrie stellt heute Steuerapparate zur Verfügung, die kaum noch Wünsche in bezug auf Sicherheit in der Ueberwachung und der Regulierung dieser Apparate offen lassen.

Der Betrieb ist heute absolut rauch- und geruchlos. Der Heizraum darf ohne weiteres zum Aufhängen und Trocknen von Wäsche benützt werden, was bestimmt bei keiner andern Heizungsart möglich wäre. Es ist allerdings wichtig, daß man, wenn man eine solche Oelfeuerung installieren läßt, nur eine gute und erfahrene Firma damit betraut. Man kauft kein Auto, das irgendein Mechaniker aus Bestandteilen zusammengebastelt hat, sondern hält sich an die guten Marken, die auch Ersatzteillager und einen Servicedienst unterhalten.

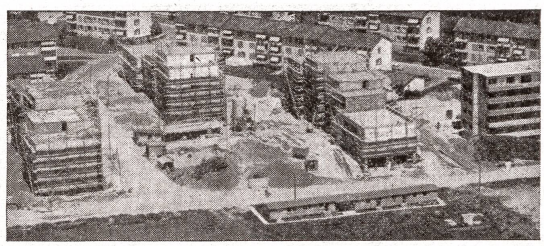
Auch im Bau von Industrie-Oelfeuerungen sind in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht worden. Die neuen Brenner arbeiten fast geräuschlos, im Gegensatz zu den alten Systemen, die einen großen Lärm verursacht haben. Diese modernen Brenner verbrennen sämtliche Schweröle, gleich welcher Qualität, absolut einwandfrei und rauchlos. Die Regulierung der Wärmeproduktion ist außerordentlich einfach und geschieht in der Regel nur durch Verstellen eines Handrades. Für Kleinanlagen werden heute auch in der Industrie bereits schon automatische Brenner installiert. Die modernen photoelektrischen Sicherheitsapparate gewährleisten eine tadellose Ueberwachung des Betriebes, ohne daß der Heizer dauernd dabei sein muß.

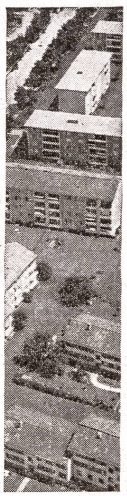
Es ist ein langer Weg vom offenen Lagerfeuer über die Kaminheizung des Mittelalters, über das Kohlen- und Heizöfeli unserer Großeltern zur modernen Zentralheizung unserer Eltern, und als Krönung der technischen Entwicklung: die vollautomatische Funktion dieser Zentralheizung mit dem flüssigen Brennstoff Oel.

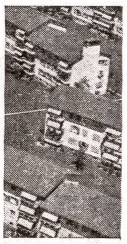


ING. W. OERTLI AG, DÜBENDORF-ZÜRICH Telephon 850511

Allein in Zürich wurden mehr als 1200 Elida Gas-Waschautomaten installiert!





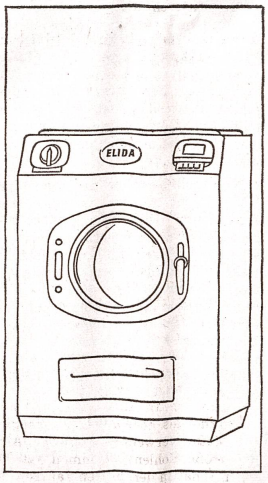


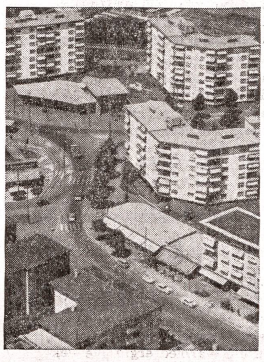
Elida G8

Frau X wäscht nicht unbedingt gleich wie Frau Y. Das heißt, Frau X möchte gerne ihre Wäsche anders pflegen, wenn es ihr ermöglicht würde.
War es früher nicht doch besser, als jede Frau nach ihren persönlichen Vorstellungen waschen konnte? Jede Freiheit war möglich, und besondere Wäsche konnte ohne weiteres den Bedürfnissen entsprechend behandelt werden. Mehrmaliges Vorwaschen, unzähliges Spülen — was tat Frau X nicht alles, um am Ende ihrer Fron überzeugt zu sein, ihre Wäsche so gewaschen zu haben, wie es sich für sie, Frau X, gehört. Und Frau X war leidlich zufrieden dabei.
Deshalb ist es nicht so einfach, für Gemeinschaftswaschküchen einen Waschautomaten zu finden, der sich den Vorstellungen von Frau X anpassen kann.
Die Anpassungsfähigkeit des Elida-Gas-Waschautomaten mag neben seiner technischen Güte ein Grund sein, weshalb in Hunderten von Gemeinschaftswaschküchen neuerer Zürcher Wohnhäuser dieser ideale Automat steht. Ueberall bewährt sich die Elida ausgezeichnet.
Täglich ist jeder Elida-Gas-Waschautomat härtester Beanspruchung ausgesetzt, wäscht, spült und schwingt unermüdlich alle Wäsche mit dem besonderen, individuellen Elida-Waschprogramm.
Außerdem wäscht die Elida ausgesprochen schonend und sauber. Sie erfüllt mit ihrer erwiesenen Robustheit nicht nur die Anforderungen des Bauherrn, sondern in besonderem Maße auch die Wünsche der anspruchsvollen Hausfrau.
Das Gaswerk Zürich und die Primus Elida AG., Binningen/Basel, erteilen alle Auskünfte über die Elida G 8 mit der Elida-Schaltung und dem neuen Schongang für besonders empfindliche Wäsche.

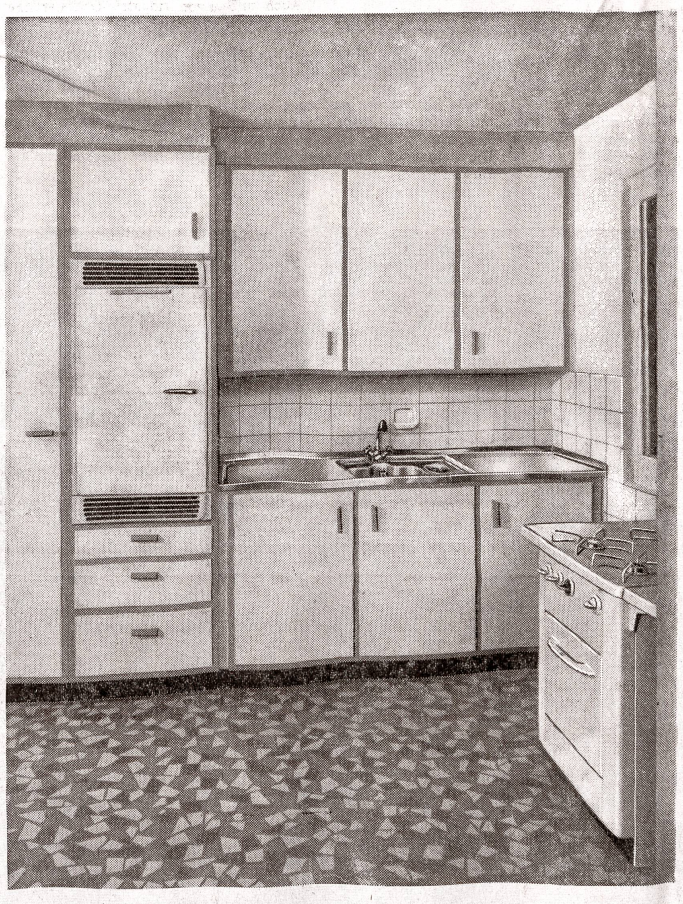
Primus Elida AG., Binningen/Basel
Ausstellungs- und Vorführlokal Zürich:
Zweierstraße 177
Telephon 051 / 35 38 70

Elida G8





Elida G8



Beispiel einer Göhner-Küchenkombination

Eine neue Art von Küchenelementen

Nach ausgedehnten Studien und Versuchen hat die Ernst Göhner AG ein neues Herstellverfahren für Kombi-Küchenelemente entwickelt, welches den gegenwärtigen Bestrebungen im Wohnungsbau sowohl in technischer wie in hygienischer und wirtschaftlicher Hinsicht Rechnung trägt. Durch eine kompakte Beschichtung des Holzes mit dem Polyester-Hartbelag «egopal» entstehen Küchenelemente mit einer glanzvollen und unverwüstlichen Oberfläche. Entsprechend dem Farbton von Sanitärblock, Kühlschrank und Kochherd ist die Einfärbung der Polyestermasse für die Flächen in Pastellweiß gehalten. Für die zurückgesetzten Frontrahmen wurde hingegen eine diskrete Kontrastfarbe gewählt. Diese Fertig-Elemente begünstigen vor allem den rationellen Ausbau der Küchen auf der Baustelle und bringen weitere bedeutende Vorteile im heutigen Wohn- und Siedlungsbau.

Hygienische Verbesserung der Küche

durch dauerhaften Hartbelag der Innen- und Außenflächen der Schränke. Mühelos sind die neuen Küchenelemente ohne schmutzfangende Kanten und Ecken zu reinigen und dadurch sauberzuhalten. Eine Küche, welche immer wie neu erscheint, wird vor allem bei einem Mieterwechsel geschätzt.

Günstige Baukosten

durch serienmäßige Anfertigung von normierten Küchenelementen. Modernste technische Einrichtungen und rationelle Arbeitsmethoden gewährleisten unter bester Ausnützung des zu verarbeitenden Materials eine wirtschaftliche Herstellung, welcher auch die reichen Erfahrungen der Normfabrikation von Türen und Fenstern zugrunde gelegt wurden.
Verschiedene Unter-, Ober- und Seitenteile erlauben unzählige Kombinationen, die eine Anordnung nach den neuesten Erkenntnissen für einen anatomisch-funktionell richtigen Arbeitsablauf, mit bestgeeigneten Arbeitshöhen, ermöglicht. Die Göhner-Küchenelemente eignen sich für Gas- und Elektroinstallation und passen auch zu beliebigen, bauseits gelieferten Spültischkombinationen.

Vorteilhafte Mietzinse

durch zweckmäßige Standardausführung der einzelnen Küchenelemente. Mit Absicht hat es Göhner vermieden, gewisse «Modeströmungen» im Küchenbau zu lancieren. Konsequent haben sich seine Techniker an die bewährten Grundlagen gehalten und die Entwicklungen auf eine weitere Vervollkommnung des Guten, auf eine Verfeinerung von Normierung und Kombinationen sowie auf die Anwendung von neuen Werkstoffen ausgerichtet. So basieren auch die neuen Kombi-Küchenelemente auf einer 25jährigen, lebendig gebliebenen Tradition im Küchenbau.